

Geleitwort

Wissensmanagement ist seit einigen Jahren in der Unternehmenspraxis ein aktuelles Thema. Mindestens zwei Gründe sind hierfür ausschlaggebend: Zum einen bedingt der sich verschärfende Wettbewerb zwischen den Unternehmen eine Fokussierung auf ihre Kernkompetenzen, um auch langfristig Wettbewerbsvorteile zu sichern. Dabei kommt der Ressource Humankapital und dem Management der Wissenspotentiale der Mitarbeiter eine besondere Bedeutung zu. Zum anderen wurden durch den technischen Fortschritt neue informationstechnologische Instrumente der Wissensspeicherung und -generierung bereitgestellt, um so das unternehmensintern verfügbare Wissen sowie das Wissen aus anderen Bereichen erschließen zu können.

In der betriebswirtschaftlichen Forschung wurde das Thema Wissensmanagement bisher vor allem aus technischer Perspektive untersucht. Hier standen Fragen nach den technischen Möglichkeiten für den Austausch und die Speicherung von Wissen sowie deren informationstechnologische Unterstützung im Vordergrund der Diskussion. Das Problem, wie der einzelne Mitarbeiter aber dazu motiviert werden kann, entscheidungsrelevantes Wissen zu generieren und anderen Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen, wurde bisher nur unzureichend untersucht.

Ziel der vorliegenden Arbeit von Herrn Webers ist es, diese Lücke zu schließen und die für ein adäquates Wissensmanagement grundlegende Gestaltung von Anreizen eingehend zu hinterfragen. Er konzentriert sich dabei auf das Instrument der Entscheidungsdelegation. In einem ökonomisch und theoretisch fundierten Analyserahmen untersucht er, wie eine Unternehmung das Humankapital und spezifische Wissen ihrer Mitarbeiter durch eine geeignete Verteilung von Entscheidungskompetenzen möglichst effizient nutzen und weiterentwickeln kann.

Die Arbeit bereichert damit die mikroökonomische Forschung in der Betriebswirtschaftslehre nicht nur auf einem der zentralen Gebiete der Organisationsgestaltung, sondern auch im Hinblick auf eine mikroökonomische Fundierung des Wissensmanagements innerhalb von Unternehmen. Insbesondere im Hinblick auf die in der betrieblichen Praxis festzustellende Diskrepanz zwischen der Bereitstellung von Methoden und Instrumenten des Wissensmanagements und ihrer Nutzung bildet die Arbeit zudem einen wichtigen Baustein für eine effizientere Gestaltung des Wissensmanagements und somit die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Arbeit ist daher nicht nur für theoretisch interessierte Leser ein Gewinn, sondern auch für all diejenigen, die an Schlussfolgerungen für die Praxis interessiert sind. Ich wünsche der Arbeit eine entsprechend breite Rezeption.

Professor Dr. Peter-J. Jost